

abspielt;

2. wegen der Befriedigung, den Übeltäter bestraft zu sehen;
3. weil die Identifikation mit den Figuren [insbesondere mit dem Helden] und den Ereignissen in der Geschichte bewirkt, dass sich der Leser selbst irgendwie als Held fühlt;
4. weil man das Gefühl hat, dass die Geschichte die Realität widerspiegelt.

»Ein Kriminalroman, der diese Anforderungen nicht erfüllt«, fährt Ms. Rodell fort, »wird erfolglos sein.« Dies trifft heute genauso zu wie damals, vielleicht sogar noch mehr. Weil die Leser heutzutage kritischer sind, besser Bescheid wissen über Kriminaltechnik und Polizeiarbeit, muss der Realitätsbezug stärker sein als in jenen längst vergangenen Zeiten.

DER MODERNE KRIMINALROMAN ALS HEROISCHE LITERATUR

In ihrem sehr informativen und nützlichen Buch *Writing the Modern Mystery* (1986) führt Barbara Norville die Ursprünge der modernen Kriminalgeschichte auf das mittelalterliche Moralitätenspiel zurück. Allerdings, so schränkt sie ein, »machen sich die heutigen literarischen Schurken eher schwerer Verbrechen gegen den Nächsten schuldig (...) und nicht wie im Moralitätenspiel der Sünden des Stolzes, der Trägheit, des Neids und so weiter.«

Es ist zweifellos richtig, dass das mittelalterliche Moralitätenspiel und der moderne Kriminalroman gemeinsame Elemente haben, dennoch glaube ich, dass die Wurzeln des Kriminalromans viel weiter zurückreichen. Für mich ist der moderne Krimi eine Version

der ältesten Geschichte, die je erzählt wurde: der mythischen Reise des kriegerischen Helden.

Wenn ich im Zusammenhang mit Kriminalromanen von »Mythos« oder »mythischen Formen« spreche, meine ich damit, dass Kriminalromane Anklänge an mythische Formen enthalten und dass der Kriminalroman eine moderne Variante einer sehr alten literarischen Form ist. Der Held des alten Mythos erschlug Drachen (Ungeheuer, die die Gemeinschaft bedrohen) und rettete Frauen in Nöten; der Held im zeitgenössischen Krimi fängt Mörder (Ungeheuer, die die Gemeinschaft bedrohen) und rettet Frauen in Nöten. Alte Heroen und moderne Krimihelden haben viele Eigenschaften gemein: Mut, Loyalität, die Entschlossenheit, das Böse zu besiegen, den Drang, sich für ein Ideal zu opfern, und so weiter.

Der Bestseller-Krimiautor Robert B. Parker (Spenser-Serie) hat den Kriminalroman mal als »eines der letzten Refugien des Helden« bezeichnet. Zum Glück für all diejenigen von uns, die Krimis schreiben, handelt es sich dabei um ein sehr großes Refugium. Kriminalromane haben eine ungeheure Leserschaft und machen mehr als ein Drittel sämtlicher in der englischsprachigen Welt verkauften Belletristik aus.

In *The Key: Die Kraft des Mythos: Wie verdammt gute Romane noch besser werden* (2000) habe ich gezeigt, wie sich heutige Autoren die Kraft des Mythos zunutze machen und uralte Formen und Motive verwenden können, auf die die Leser unbewusst sehr stark reagieren. Diese Formen und Motive werden von Mythenforschern als »Funktionen« bezeichnet, und erstaunlicherweise sind die

gleichen Funktionen in allen Kulturen der Erde und zu allen Zeiten zu finden. Bei diesen Funktionen kann es sich um Figuren handeln wie den »Schwindler« oder den »Mentor«, aber auch um Ereignisse wie »der Held wird auf besondere Weise geboren« oder »der Held wird gefangen genommen«. Diese Funktionen wiederholen sich immer wieder und bilden die Grundstrukturen der Mythen und Legenden, die in allen Kulturen auftauchen. So sagen beispielsweise einige Mythenforscher, dass es Varianten von »Hans und die Bohnenranke« in Nord- und Südamerika, Europa, Asien, Afrika und in Ozeanien gibt – sogar an Orten, an denen es gar keine Bohnen und keine Ranken gibt.

Der britische Mythenforscher Lord Raglan behauptet in seinem Buch *The Hero* (1956), dass der »Mythos vom Heldenkönig« (in dem der